Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 15 (1949)

Heft: 3-4

Artikel: Der Ausbau der schwedischen Zivilverteidigung

Autor: Alboth, Herbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363281

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

oftmals verwundet oder sogar getötet worden. Auch kamen sie, durch Umwege gezwungen, mit ihren Meldungen oft zu spät. Es wäre hier ein Kurzwellen-Funkdienst die einzige Lösung gewesen, was sich aber aus Material- und Gerätemangel nicht durchführen liess.

Alle Meldungen irgendwelcher Art und die Registrierung aller Einsätze erfolgte durch einen grösseren Stab von Zeichnern, der dem Kommando zur Verfügung stand. Dieses zeichnerische Festhalten aller Ergebnisse war von sehr grossem Wert und hat zu Erkenntnissen über Angriffstaktik geführt, ehe man von anderer Seite über die Absicht des Gegners Nachricht erhalten konnte.

IX. Gesetzgeberische Massnahmen

Es ergibt sich demnach von selbst, dass die Gesetzgebung die zurzeit gültigen Verordnungen über das Bauwesen nachprüfen muss. Jeder Bauherr nimmt bestimmte Vorschriften der Baubehörden als selbstverständlich in Kauf. Warum soll nicht in Zukunft überall vorgeschrieben werden, dass Treppen absolut feuerfest in Steinkonstruktion ausgeführt werden, dass Geschossdecken aus Holz nicht mehr zugelassen werden und dass man Dachstühle massiv konstruiert? Warum soll nicht bei den städtebaulichen Planungen mit etwas grösserer Wucht die Auskratzung der Altstadtblöcke in Angriff genommen werden? Auch dürfte jene Gesetzgebung überall Schule machen (ich weiss nicht, ob in der Schweiz bereits etwas Derartiges existiert?), die solchen Gebäuden, welche starken Autoverkehr hervorrufen, die Anlage von Parkplätzen auf eigenem Gelände vorschreibt. Mit einem solchen Gesetz wird ganz automatisch eine Auflockerung der Innenstädte erfolgen, ohne dass man besondere Kosten für den Luftschutz aufzuwenden braucht, denn normalerweise werden derartige Gebäude (wie etwa Lichtspielhäuser, Verwaltungszentralen, Restaurants und ähnliche) nur im Innern der Städte entstehen.

X. Schlussbetrachtung

Wenn auch aus tiefstem Herzen alle Beteiligten leidenschaftlich wünschen müssen, dass niemals wieder ein solch furchtbares Erlebnis wie diese grausigen Luftangriffe über die nicht Krieg führende Bevölkerung hinweggehen solle, so wird dennoch jeder Verantwortliche sich überlegen müssen, ob er nicht die Erfahrungen aus den schweren Luftangriffen des letzten Krieges verwerten muss.

Die Ergebnisse seien in einigen Leitsätzen zusammengefasst:

1. wenn der Wille besteht, sich zu schützen, so kann Grosses erreicht werden;
2. es muss aber schon in Friedenszeiten überlegt werden, was für eine solche Schutzrüstung gegen Luftangriffe finanziell getan werden kann;
3. es muss im Frieden alles vorbereitet werden, was bei Beginn von Kampfhandlungen notwendig wird;
4. die verschiedenen Sparten der Luftschutztruppen müssen auf solchem Ausbildungsstand sein, dass sie ihren Aufgaben selbst mit den primitivsten Hilfsmitteln, wenn alles andere versagt, gerecht werden können.

Werden diese Ueberlegungen von einem zielklaren Willen getragen, so ist es nicht schwer, eine ganze Anzahl von Einzelerfahrungen, die vorstehend geschildert sind, im Frieden praktisch wirksam werden zu lassen. Sollte es das Unglück wollen, dass Europa noch einmal von einem dritten Weltkrieg heimgesucht wird, so möge die herrliche Schweiz nicht nötig haben, dass die von ihr notwendigerweise zu treffenden Schutzmassnahmen die Bewährungsprobe bestehen müssen!

(Un résumé en français suivra dans le prochain numéro de *Protar*.)

Kriegsbereitschaft im Ausland

Der Ausbau der schwedischen Zivilverteidigung

Von Hptm. H. Alboth

Das schwedische Budget für den Ausbau der Zivilverteidigung betrug 1948/1949 das Fünffache der dem gleichen Zweck dienenden Aufwendungen des Jahres 1947. Trotz der auf dem Lande lastenden wirtschaftlichen Sorgen, gab der schwedische Reichstag dieser umfassenden Aufrüstung der Zivilverteidigung seine Zustimmung. Hinter diesem Beschluss steht die realistische Einschätzung der heutigen Weltlage.

Die labile aussenpolitische Lage zwang Schweden im Frühjahr des vergangenen Jahres zu einer eingehenden Prüfung seiner Landesverteidigung. Die Bereitschaft der Zivilverteidigung erwies sich mit ernsthaften Mängeln behaftet, da das Interesse für diesen wichtigen Zweig der Wehrbereitschaft nach dem Kriege vernachlässigt wurde. Die Ausbildung wurde auf ein Minimum verkürzt, die bestehenden Schutzräume wurden anderen Bestim-

mungen dienstbar gemacht und die neuerbauten Räume ermangelten einer gründlichen Ausstattung. Das Luftschutzmaterial wurde verkauft oder anderweitig verwendet. Die Aufrüstung der Bereitschaft hätte, sofort ausgeführt, eine ansehnliche Anzahl Arbeitskräfte mehrere Monate beschäftigt und grosse Mengen, im heutigen Schweden schwer erhältliches Material, erfordert.

Es wurde bald erkannt, dass die Behebung dieser Mängel allein nicht genüge, um die Bereitschaft der Zivilverteidigung auf ein annehmbares Niveau zu bringen. Die Entwicklung ist weiter fortgeschritten und der Standard der Bereitschaft, der im Jahre 1945 noch genügte, musste für 1948 oder gar 1949 als ungenügend bezeichnet werden. Es wurde erkannt, dass in einem neuen Krieg mit einer gründlicheren Bekämpfung der Wohngebiete und einer weiteren Entwicklung der Bombardierungsflugzeuge, der Roboterwaffen und der Atombombe gerechnet werden muss. Dazu kommen die neuen bakteriologischen und radioaktiven Kampfmittel.

Mit Interesse verfolgt man in Schweden die Entwicklung im Ausland, und die aus den USA, England, Belgien und der Schweiz eintreffenden Nachrichten über den Ausbau der Zivilverteidigung werden lebhaft kommentiert. «Tidskrift för Sveriges Civilförsvar», die monatlich erscheinende Zeitschrift der schwedischen Zivilverteidigung, brachte in der letzten Dezember- und Januarnummer ausführliche Beiträge über unsere Luftschutzprobleme. Aber auch in den Nachbarländern Norwegen und Dänemark macht der Ausbau der Zivilverteidigung grosse Fortschritte. Darüber wird noch besonders zu berichten sein.

Das war die Ausgangslage, nach der die notwendigen Ausgaben für die sofortige Erhöhung der Bereitschaft auf dem Gebiete der Zivilverteidigung mit 65 Millionen Kronen veranschlagt wurden. Die Begründung dieser Forderung wurde im Prinzip durchaus anerkannt, ist aber von der Regierung und vom Parlament infolge der bedrängten ökonomischen Lage des Landes und der Schwierigkeiten in der Beschaffung von Arbeitskräften und Material auf 25 Millionen beschnitten worden. Hinter dieser Summe, die trotz der Kürzung, wie bereits erwähnt, die Basis früherer Voranschläge weit übersteigt, steht der Wille der Regierung, die Bereitschaftsvorbereitungen Schwedens konsequent zu fördern und dazu auch die notwendigen Summen bereitzustellen.

Was erwarten die Schweden von ihrer Zivilverteidigung? Kann sie verhindern, dass Menschen getötet und verwundet werden? Kann sie die Zerstörung der Städte verhindern?

Wenn auch diese Fragen verneint werden müssen, wird in allen diesbezüglichen Ausführungen darauf hingewiesen, dass eine gutausgebaute Zivilverteidigung dazu beiträgt, die personellen und materiellen Verluste weitgehend zu vermindern. Durch die rechtzeitige Evakuierung, durch den Bau von Schutzräumen und den notwendigen Alarmeinrichtungen, können die Personalverluste auf das Verhältnis von 1 zu 20 gebracht werden. Nach schwedischer Ansicht sollen die Vorbereitungen der Zivilverteidigung und der militärischen Landesverteidigung, besonders der Einsatz der Jagdluftwaffe und der Fliegerabwehr, so weit gehen, dass die Zerstörung der Städte für jeden Gegner eine teure und riskante Angelegenheit wird, da auch er auf die Dauer nicht unbeschränkt über Bomben, Flugzeuge und Flugpersonal disponieren könne.

Wie weit reichen nun die bewilligten 25 Millionen und wie sollen sie verteilt werden? Der grösste Posten, 7,5 Millionen, gilt der Materialbeschaffung für die Ausrüstung der Luftschutzräume. Die Verpflichtung, in allen Neubauten auch Schutzräume einzubauen, wurde in Schweden nie aufgehoben, lediglich die Beschaffung von Spezialtüren, Fensterverschlüssen, Ventilen und ähnlichem Material, wurde auf die Freiwilligkeit verwiesen. Dieses Material soll nun zentral eingekauft und gelagert werden, und wird bei einer Verschärfung der Bereitschaftsmassnahmen zum vollen Preis an die Hausbesitzer verkauft.

Für den laufenden Materialbedarf werden 1 Million Kronen reserviert. Darüber hinaus werden für 4,8 Millionen Material für Radio- und Alarmanlagen, Gasschutzmaterial, Gummistiefel, Räumungswerkzeuge und Indikatoren für den radioaktiven Erkennungsdienst angeschafft. Für den Unterhalt und die Magazinierung des Bereitschaftsmaterials sind eine weitere Million eingesetzt. Der Ankauf von Feuerwehrmaterial verschlingt 700 000 Kronen.

Dem allgemeinen Schutzraumbau, vor allem der Anlage von Zentralen und Schutzräumen in Schulen und an verkehrsreichen Punkten, wurden 6,7 Millionen abgezweigt. Hierzu kommen noch die Staatsbeiträge an die Gemeinden, mit denen heute in Schweden für rund 10 Millionen Kronen Schutzräume gebaut werden.

Den verschiedenen Ausbildungszwecken werden 1,9 Millionen Kronen zugeführt. Für die Sicherstellung der für die Zivilverteidigung notwendigen Motorfahrzeuge sind 1 Million vorgesehen. Der Restbetrag von 1,2 Millionen geht an die verschiedenen Gemeinden und gilt der Finanzierung des Einkaufes von Motorspritzen, Schlauchmaterial und Brandschutzmaterial. Es wird bedauert, dass der Kredit nicht noch dazu ausreicht, um die so wichtigen Mauerdurchbrüche durchführen zu lassen.

Die Aufrüstung der schwedischen Zivilverteidigung ist nicht allein nur aus diesen Angaben ersichtlich, auch auf dem Gebiet der vorbereitenden Planung wird viel für die Erhöhung der Bereitschaft getan. Zurzeit wird die Planung der Evakuierung total umgearbeitet, um im Ernstfalle eine schnellere und umfassendere Räumung der grossen Städte durchführen zu können, wie das bis anhin vorgesehen war. Ein besonderer Plan beschäftigt sich mit der Räumung in kürzester Frist, um der Aufgabe auch in Katastrophenfällen gewachsen zu

sein. Die Organisation einer sogenannten Fernhilfe nimmt bereits festere Formen an. Auch für den Werkschutz wurden neue Anweisungen ausgegeben. Ein nach den Erfahrungen des Krieges zusammengestelltes Handbuch, orientiert über den Schutz von Industrieanlagen gegenüber Spionage und Sabotage.

Zu Beginn des neuen Jahres wird die Herausgabe neuer Anweisungen für den Schutzraumbau erwartet, welche neue Massnahmen und Erkenntnisse auf bautechnischem Gebiet bringen sollen. Unterdessen gehen die Studien über den Bedarf und die Organisation sogenannter Zivilverteidigungskolonnen (Fernhilfe) weiter. Ernsthafte Vorbereitungen befassen sich mit der Dezentralisierung von Warenvorräten, dem Schutz der Industrieanlagen, mit der schärferen Bewachung gegen Spione und Saboteure und weiteren Massnahmen, die im Hinblick auf den möglichen Einsatz neuer Waffen, vor allem radioaktiver und biologischer Kampfmittel, getroffen werden müssen.

Die Zivilverteidigung verlangt aber heute mehr als finanzielle Mittel und Planlegung. Sie verlangt das Verständnis und die Mitarbeit jedes Mitbürgers. Staatliche Massnahmen allein bieten keinen genügenden Schutz vor dem Unwetter, der freiwillige Einsatz jedes einzelnen Bürgers müssen sie ergänzen. Eine schlecht vorbereitete Zivilverteidigung bietet eine Blösse, die in kritischer Lage geradezu zum Angriff einladet. Die in Schweden auf dem Gebiete der Zivilverteidigung unternommenen Anstrengungen, bilden einen wichtigen Teil der Bestrebungen, die Landesverteidigung in gefahrdrohender Zeit in allen ihren Gliedern so stark als nur möglich zu machen.

Schweiz

Probleme der Heeresorganisation mit besonderer Berücksichtigung der Luftschutztruppen

(Aus dem an der Jahresversammlung der LOG des Kantons Bern gehaltenen Vortrag von Oberstlt. i. Gst. A. Ernst, Sektionschef der Generalstabsabteilung)

Die Revision der Militärorganisation durch die eidgenössischen Räte, über welche die Referendumsfrist zu laufen begonnen hat, macht zufolge der Neuordnung der Heeresklassen auch eine neue Truppenordnung notwendig. Diejenige von 1947 war im Grunde gnommen nichts anderes als eine Art von Inventuraufnahme und die Ueberführung ins ordentliche Recht der Neuerungen, welche während des Krieges von der Armeeleitung getroffen wurden. Die neue Organisation hat von bestimmten, unabänderlichen Gegebenheiten auszugehen. Unter diesen ist in erster Linie der Geburtenrückgang in den Jahren 1928 bis 1940 zu nennen, der sich bis 1960 fühlbar machen wird. Jetzt schon ist es schwierig, die 1947 vorgesehenen Bestände aufzufüllen. Daraus ergibt sich eine Herabsetzung der Sollbestände, da auch eine angemessene Reserve an Ueberzähligen geschaffen werden muss, welche die unvermeidlichen Abgänge bei einer Mobilmachung auszugleichen hat. Das zwingt zum Verzicht auf alle zwar erwünschten, aber nicht unentbehrlichen Formationen. Von allen Dienstabteilungen werden dabei Opfer zu erbringen sein, und keine einzige wird erhalten, was sie mit guten Gründen fordern möchte. Erstmals wird man nach einem neuen Prinzip vorgehen: Es wird die Gesamtzahl der verfügbaren Bestände festzustellen sein. Darauf gestützt wird jeder Waffengattung ein Bestand zugeteilt. Weiter ist auf die Bestände an Transportmitteln abzustellen. Der Höhe punkt der Motorisierung ist wahrscheinlich erreicht. Pferde sind zwar genug vorhanden, aber sie stellen kein rationelles Transportmittel dar und haben anderseits den Nachteil, dass zu jedem Pferd auch der Mann zu stellen ist, der es betreut und daher für den Kampf ausfällt. Auch über die technische Entwicklung auf dem Gebiet der Bewaffnung darf man sich keiner Illusion hingeben. Die Beschaffung und Einführung neuer Waffen dauert sehr lange. Wir dürfen aber nur mit dem rechnen, was in den nächsten Jahren tatsächlich verfügbar ist. Ausserdem muss berücksichtigt werden, was wir heute noch besitzen, auch wenn es vielleicht nicht ganz dem entspricht, was wir gerne hätten; denn die Schweiz ist nicht reich genug, um Waffen, die noch brauchbar sind, kurzerhand zum alten Eisen zu werfen. Es muss finanziell Mass gehalten werden, damit ein vernünftiges Gleichgewicht zwischen den militärischen und den andern staatlichen Aufgaben erhalten bleibt; ein wirtschaftlich und finanziell gesundes Land ist die unentbehrliche Voraussetzung für die Landesverteidigung. Dies alles bedingt verhältnismässig konservative Lösungen. Praktisch wird die modernisierte Infanterie mit ihren Hilfswaffen im Vordergrund stehen.

Daher kann nicht eine Organisation für eine extreme Lösung geschaffen werden, sondern es ist eine mittlere zu suchen, die einigermassen für verschiedene operative und taktische Konzeptionen